

Lehrbuch

Paul Krugman
Robin Wells

VOLKSWIRT- SCHAFTSLEHRE



3. Auflage

SCHÄFFER
POESCHEL

Hinweis zum Urheberrecht:

Alle Inhalte dieses eBooks sind urheberrechtlich geschützt.

Bitte respektieren Sie die Rechte der Autorinnen und Autoren, indem Sie keine ungenehmigten Kopien in Umlauf bringen.

Dafür vielen Dank!

Volkswirtschaftslehre

Paul Krugman/Robin Wells

Volkswirtschaftslehre

3., überarbeitete Auflage

übersetzt von
Marco Herrmann
Klaus Dieter John (†)
Sarah Lisanne John

2023
Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart

Dozenten finden Materialien zu diesem Lehrbuch unter www.sp-dozenten.de (Registrierung erforderlich).

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem, säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Print ISBN 978-3-7910-5704-0 Bestell-Nr. 20412-0003
Print EPUB 978-3-7910-5705-7 Bestell-Nr. 20412-0101
Print EPDF 978-3-7910-5706-4 Bestell-Nr. 20412-0151

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Economics 6e
First published in the United States by Worth Publishers
Copyright © 2021, 2018, 2015, 2013 by Worth Publishers
All rights reserved.

Titel der Originalausgabe »ECONOMICS 6E« von Paul Krugman und Robin Wells,
veröffentlicht 2021 in den USA von Worth Publishers, New York
© 2021 Worth Publishers
© der deutschen Übersetzung 2023 Schäffer-Poeschel Verlag für Wirtschaft · Steuern ·
Recht GmbH

www.schaeffer-poeschel.de
service@schaeffer-poeschel.de

Umschlagentwurf: Goldener Westen, Berlin
Umschlaggestaltung: Kienle gestaltet, Stuttgart (Bildnachweis: Shutterstock)
Layout: Ingrid Gnoth | GD 90, Buchenbach
Redaktion: Bernd Marquard, Stuttgart
Satz: Claudia Wild, Konstanz
Druck und Bindung: Appl, Wemding

Printed in Germany
Juli 2023

Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart
Ein Tochterunternehmen der Haufe Group SE

Die Autoren

Paul Krugman ist Wirtschafts-Nobelpreisträger des Jahres 2008 und ist seit Juni 2015 Mitglied der Fakultät des Graduate Center der City University of New York (CUNY). Seit 2014 ist er mit dem LIS assoziiert, einer Forschungseinrichtung in Luxemburg, die weltweit Einkommensungleichheit erfasst und analysiert. Zuvor lehrte Krugman 14 Jahre an der Princeton University. Den BA erwarb Krugman in Yale und seinen Dokortitel am MIT (Massachusetts Institute of Technology). Er lehrte in Yale, Stanford und am MIT. Paul Krugman ist Kolumnist der New York Times und hat mehrere Bücher für ein ökonomisch nicht vorgebildetes Publikum geschrieben.

Robin Wells war Lehrbeauftragte und Forscherin im Fach Wirtschaftswissenschaften an der Universität Princeton. Den BA erwarb sie an der Universität Chicago, ihren Dokortitel in Berkeley an der University of California. Danach arbeitete sie als Postdoc am MIT. Sie unterrichtete an der Universität von Michigan, der Universität von Southampton (Vereinigtes Königreich), in Stanford und am MIT.

Die Übersetzer

Dr. **Marco Herrmann** hat an der Freien Universität Berlin Volkswirtschaftslehre studiert und am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung der Universität Leipzig promoviert. Er ist heute bei der ECC – European Commodity Clearing AG im Bereich Clearing Strategy tätig.

Professor Dr. **Klaus Dieter John** (†) war seit 1992 Professor für Volkswirtschaftslehre an der Technischen Universität Chemnitz. Er promovierte mit einer Arbeit über die Zusammenhänge von Beschäftigung, Inflation und Einkommensverteilung. Klaus Dieter John habilitierte sich zum Thema »Optimale Entwicklungspfade für Ökonomie und Umwelt«.

Sarah Lisanne John hat an den Universitäten Tübingen und Heidelberg Volkswirtschaftslehre und Europastudien studiert. Sie arbeitet seit 2016 bei der Deutschen Bundesbank.

Vorwort

Als die zweite Auflage der deutschen Ausgabe des weltweit erfolgreichen Standardlehrbuches »Economics« von Paul Krugman und Robin Wells im Jahr 2017 erschien, verlief die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Europa und in vielen Teilen der Welt in einem ruhigen Fahrwasser. Mittlerweile sind einige Jahre vergangen und stürmischere Zeiten angebrochen. Die wirtschaftliche Erholung nach dem Konjunkturereinbruch infolge der Covid-19-Pandemie dauerte nur kurz. Seit Monaten haben Wirtschaft und Gesellschaft mit einer Inflation zu kämpfen, deren Ausmaß und Dauer in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland einmalig sind. Die Gefahr einer Stagflation, die bereits in den 1970er-Jahren die gesamtwirtschaftliche Entwicklung über Jahre bremste, ist nicht von der Hand zu weisen. Hoffnung macht, dass die Ökonomen heute viel mehr über die Ursachen, Zusammenhänge und Auswege wissen als noch vor fünfzig Jahren und damit der Politik notwendige Orientierung geben können. Gleichzeitig schreitet die Digitalisierung unseres Lebens immer weiter voran und eröffnet ungeahnte Möglichkeiten, schafft aber auch neue Herausforderungen.

In der nun vorliegenden dritten Auflage der deutschen Ausgabe von »Economics« nehmen wir auf diese aktuellen Entwicklungen immer wieder Bezug. Aber auch weitere wichtige ökonomische und gesellschaftliche Themen wie der Aufstieg der Gig-Economy, die Notwendigkeit eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums oder die Marktmacht der IT-Giganten finden Berücksichtigung, sei es im Text oder in den Rubriken »Wissenschaft

und Praxis«, »Länder im Vergleich« sowie »Unternehmen in Aktion«. »Denkfallen!« und »Vertiefungen« sollen weiterhin zum Nachdenken anregen.

Die neue Auflage bildet die inhaltlichen und strukturellen Änderungen der sechsten Auflage der US-amerikanischen Vorlage ab. Dabei wird weiterhin der Ansatz verfolgt, das US-amerikanische Lehrbuch nicht einfach Wort für Wort ins Deutsche zu übersetzen, sondern den US-amerikanischen Fokus durch eine europäische und deutsche Perspektive zu erweitern. Aus den 34 Kapiteln der zweiten Auflage sind in der dritten Auflage 33 Kapitel geworden. Das Kapitel 32 »Krisen und Konsequenzen« der zweiten Auflage gibt es in seiner bisherigen Form nicht mehr. Die Inhalte aus diesem Kapitel sind aber nicht komplett verloren gegangen, sondern haben ihren berechtigten Platz an anderen Stellen im Lehrbuch gefunden.

Wer nach der Lektüre des Lehrbuches das Bedürfnis verspürt, die behandelten Theorien und Modelle anhand von praxisnahen Aufgaben zu festigen und zu vertiefen, dem sei das zugehörige Arbeitsbuch empfohlen, das parallel zum Lehrbuch nun in seiner zweiten Auflage erscheint und für alle 33 Kapitel leichte und schwerere Fragen ausführlich beantwortet (Marco Herrmann: Arbeitsbuch Volkswirtschaftslehre, 2. Auflage, 2023, ISBN 978-3-7910-5707-1).

Ich danke dem Verlag für die angenehme Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank gilt wie immer Herrn Dipl.-Volksw. Bernd Marquard, der in bewährter Weise mit Kompetenz, Akribie, Begeisterung und unermüdlichem Einsatz entscheidend zum Gelingen der neuen Auflage beigetragen hat.

Marco Herrmann
Leipzig, im November 2022

Inhaltsübersicht

I Was ist Volkswirtschaftslehre?

- 1 Grundlagen
- 2 Ökonomische Modelle: Zielkonflikte und Handel
- Anhang zu 2: Grafische Darstellungen in der Volkswirtschaftslehre

Ökonomische Grundprinzipien sind Prinzipien der individuellen Entscheidung, der Interaktion zwischen Individuen und der gesamtwirtschaftlichen Interaktion. Die Modelle der Produktionsmöglichkeitenkurve, des komparativen Vorteils und des Kreislaufdiagramms helfen, die Funktionsweise moderner Volkswirtschaften zu verstehen. Der Anhang präsentiert grundlegende grafische und mathematische Kenntnisse der Volkswirtschaftslehre.

II Angebot und Nachfrage

- 3 Angebot und Nachfrage
- 4 Konsumentenrente und Produzentenrente

Wichtige Konzepte des Marktmodells sind Angebot, Nachfrage, Marktgleichgewicht, Überschuss und Knappheit. Markteffizienz liegt vor, wenn Konsumenten- und Produzentenrente maximal sind. Das beruht auf Eigentumsrechten und der Rolle von Preisen als Signale. Ohne diese Voraussetzungen liegt Marktversagen vor (Marktineffizienz).

- 5 Preisvorschriften und Mengenbeschränkungen: Der Markt schlägt zurück

Marktinterventionen in Form von Preisvorschriften und Mengenbeschränkungen führen zu Ineffizienz (Fehlallokation) und einem Nettowohlfahrtsverlust.

- 6 Elastizität

Die verschiedenen Elastizitätsmaße messen die Reaktion von Konsumenten und Produzenten auf Änderungen von Preisen und anderen Größen.

III Individuen und Märkte

- 7 Steuern

Grundlegende Analyse von Steuern, Steuerwirkungen und der Belastung durch Steuern. Steuergerechtigkeit steht in Spannung zu Steuereffizienz. Wichtige Aspekte des deutschen Steuersystems, Steuerbemessungsgrundlagen und Steuertarife werden vorgestellt.

- 8 Internationaler Handel

Auch im Zeitalter der Hyperglobalisierung bilden Unterschiede in der Faktorausstattung eine Ursache komparativer Kostenvorteile und damit von internationalem Handel. Die Auswirkungen von Zöllen, Quoten und Handelsprotektionismus werden analysiert.

IV Volkswirtschaft und Entscheidungen

- 9 Die Entscheidungsfindung von Personen und Unternehmen
Anhang zu 9: Entscheidungen, bei denen Zeit eine Rolle spielt: Der Barwert

Mikroökonomik ist die Wissenschaft der ökonomischen Entscheidungen: »Entweder-oder«- und »Wie viel«-Entscheidungen (Marginalanalyse) führen zu Optimalmengen von Aktivitäten. Die Verhaltensökonomik zeigt die Grenzen dieses Konzepts.
Der Anhang enthält eine ausführliche Darstellung der Barwertanalyse.

V Die Konsumententscheidung

- 10 Der rationale Verbraucher
Anhang zu 10: Konsumentenpräferenzen und Konsumententscheidung

Das einfache Modell des Konsumentenverhaltens verwendet die Elemente Budgetbeschränkung, abnehmender Grenznutzen sowie Substitutions- und Einkommenseffekt. Der Anhang vertieft dieses Modell mit einer genaueren Analyse von Indifferenzkurven.

VI Die Produktionsentscheidung

- 11 Hinter der Angebotskurve: Inputs und Kosten
- 12 Vollständige Konkurrenz und die Angebotskurve

Die Produktionsfunktion und ihre Eigenschaften bilden die Grundlage für die verschiedenen Kostenfunktionen eines Unternehmens. Durchschnittskosten werden Grenzkosten gegenübergestellt.
Wann produziert ein Unternehmen bei vollständiger Konkurrenz die optimale Produktionsmenge? Kriterium für Markteintritt oder Marktaustritt ist die Existenz eines ökonomischen Gewinns. Kurz- und langfristige Marktangebotskurve und das Gleichgewicht bei vollständiger Konkurrenz werden dargestellt.

VII Marktstruktur: Über vollkommenen Wettbewerb hinaus

- 13 Monopol
- 14 Oligopole

Die Marktform des Monopols ist das Gegenstück zur vollständigen Konkurrenz. Ein Monopol verursacht eine Ineffizienz (Nettowohlfahrtsverlust), die bei vollständiger Preisdifferenzierung entfällt. Bei der Regulierung der IT-Giganten steht die Wettbewerbspolitik vor einem Dilemma.
Oligopole sind eine Form der unvollständigen Konkurrenz. Mit Konzepten der Spieltheorie wie Gefangenendilemma oder einmalige/wiederholte Interaktion lässt sich ihr Verhalten analysieren. Verschiedene praktische Beispiele für Oligopole werden vorgestellt.

- 15 Monopolistische Konkurrenz

Monopolistische Konkurrenz ist mit Produktdifferenzierung und freiem Markteintritt und Marktaustritt verbunden. Überschusskapazitäten treten auf, die Effizienz ist fraglich. Die Rolle der Werbung und die Bedeutung von Markennamen werden diskutiert.

VIII Mikroökonomik und staatliche Politik

<p>16 Externalitäten</p> <p>17 Öffentliche Güter und Allmendegüter</p>		<p>Positive wie negative Externalitäten führen zu Marktversagen. Mögliche Lösungen zur Internalisierung negativer Externalitäten sind privater Handel nach Coase, Emissionssteuern und handelbare Emissionsrechte. Positive Externalitäten sind Technologie-Spillover und Netzwerkexternalitäten. Die ökonomische Analyse des Klimawandels liefert zusätzliche Argumente für den Kampf gegen den Klimawandel.</p> <p>Güter lassen sich nach Ausschließbarkeit und Rivalität im Konsum einteilen in private und öffentliche Güter, Klub- und Allmendegüter. Es wird geklärt, welche Güter vom Markt effizient bereitgestellt werden können und welche nicht.</p>
--	--	---

<p>18 Die Ökonomie des Wohlfahrtsstaates</p>		<p>Ein Überblick über den Wohlfahrtsstaat in den USA und seine philosophischen Begründungen. Das Problem der Armut ist mit der Einkommensungleichheit verknüpft. Die Grundzüge wesentlicher Wohlfahrtsprogramme werden erläutert.</p>
--	--	---

IX Faktormärkte und Risiko

<p>19 Faktormärkte und Einkommensverteilung</p> <p>Anhang zu 19: Indifferenzkurvenanalyse des Arbeitsangebotes</p> <p>20 Unsicherheit, Risiko und private Informationen</p>		<p>Die Einkommensverteilung lässt sich durch die Grenzproduktivitätstheorie erklären. Ursachen für beobachtbare Lohnunterschiede sind Bildung, Diskriminierung und Marktmacht.</p> <p>Die Arbeitsangebotskurve und ihr Verlauf werden mithilfe von Indifferenzkurven begründet.</p> <p>Risikoaversion kann die Existenz von Versicherungsmärkten erklären. Vorteile und Grenzen der Risikodiversifikation sowie die Rolle privater Information, adverser Selektion und von Moral Hazard für Märkte werden analysiert.</p>
---	--	---

X Einführung in die Makroökonomik

<p>21 Makroökonomik: Ein Überblick</p> <p>22 BIP und Inflation: Die quantitative Erfassung des makroökonomischen Geschehens</p>		<p>Die wichtigsten makroökonomischen Themen sind Konjunkturzyklus, Beschäftigung/Arbeitslosigkeit, langfristiges Wirtschaftswachstum, Inflation/Deflation und offene Volkswirtschaft.</p> <p>Warum und wie werden die makroökonomischen Daten Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreisindex und BIP-Deflator erhoben?</p>
<p>23 Arbeitslosigkeit und Inflation</p>		<p>Messung der Arbeitslosigkeit und der Arbeitslosenquote. Arbeitslosigkeit zeigt sich in verschiedenen Formen. Eine gewisse Arbeitslosigkeit ist unvermeidbar. Warum ist Inflation ein Problem?</p>

XI Die Volkswirtschaft auf lange Sicht: Wachstum

<p>24 Das langfristige Wachstum</p> <p>25 Sparen, Investitionsausgaben und das Finanzsystem</p>		<p>Die Produktivität ist der Schlüssel für das Wachstum. Ursachen für Internationale Wachstumsunterschiede werden erklärt.</p> <p>Der Kreditmarkt ist der Mittler zwischen Kreditnehmern und -gebern. Das Finanzsystem mit verschiedenen Finanzaktiva und Finanzintermediären erfüllt drei Aufgaben. An Finanzmärkten können starke Schwankungen auftreten.</p>
---	--	---

XII Die Volkswirtschaft auf kurze Sicht: Konjunktur

- | | | |
|--|--|--|
| <p>26 Einnahmen und Ausgaben
Anhang zu 26: Die mathematische Herleitung des Multiplikators</p> | | <p>Im Einnahmen-Ausgaben-Modell wird das Einkommen durch die Höhe der Konsum- und Investitionsausgaben bestimmt. Geänderte Ausgaben wirken über einen Multiplikatorprozess auf das Einkommen.
Im Anhang wird der Multiplikator algebraisch abgeleitet.
Im AS-AD-Modell bestimmen gesamtwirtschaftliche Nachfrage- und Angebotskurve Preisniveau und Einkommen. Angebots- und Nachfrageschocks wirken kurzfristig anders als langfristig. Die Wirtschaftspolitik kann die Auswirkungen einiger Schocks mildern.</p> |
| <p>27 Gesamtwirtschaftliches Angebot und gesamtwirtschaftliche Nachfrage</p> | | |

XIII Stabilisierungspolitik

- | | | |
|---|--|---|
| <p>28 Fiskalpolitik
Anhang zu 28: Steuern und der Multiplikator</p> | | <p>Diskretionäre (expansive und restriktive) Fiskalpolitik beeinflusst über einen Multiplikatoreffekt das Einkommen. Ein aktuelles Haushaltsdefizit lässt sich von einem strukturellen Defizit unterscheiden. Langfristige Auswirkungen von Haushaltsdefiziten und Staatsschulden auf Zinsen und die Zahlungsfähigkeit von Staaten werden analysiert.</p> |
| <p>29 Geld, Banken und Zentralbanken</p> | | |

- | | | |
|--|--|---|
| <p>30 Geldpolitik
Anhang zu 30: Die zwei Modelle zur Erklärung des Zinssatzes zusammenführen</p> | | <p>Definition und Funktionen des Geldes sowie Aufgaben der Banken werden in Grundzügen erklärt. Die Geldmenge bestimmt sich über den Geldschöpfungsmultiplikator. Die Aufgabe der Europäischen Zentralbank und ihre Geldpolitik werden dargestellt.
Geldangebot und -nachfrage bestimmen am Geldmarkt den Zinssatz. Die Zentralbank beeinflusst über den Zins die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und die Preise.
Das (langfristige) Kreditmarktmodell und die (kurzfristige) Liquiditätspräferenztheorie sind zwei sich ergänzende Modelle der Zinsbestimmung.</p> |
| <p>31 Inflation, Desinflation und Deflation</p> | | |

- | | | |
|---|--|--|
| <p>31 Inflation, Desinflation und Deflation</p> | | <p>Inflation entsteht durch übermäßige Ausweitung der Geldmenge. Die Philipps-Kurve zeigt eine kurzfristige, aber keine langfristige Beziehung zwischen Arbeitslosigkeit und Inflation. Eine Deflation legt einer Volkswirtschaft hohe Kosten auf, durch eine erwartete Deflation kann die Volkswirtschaft in eine Liquiditätsfalle geraten.</p> |
| <p>32 Makroökonomik: Ereignisse und Ideen</p> | | |

XIV Ereignisse und Ideen

- | | | |
|---|--|--|
| <p>32 Makroökonomik: Ereignisse und Ideen</p> | | <p>Die Geschichte des makroökonomischen Denkens von der Weltwirtschaftskrise bis in die Gegenwart wird nachgezeichnet. Der aktuelle Stand der makroökonomischen Debatte wird anhand zentraler Fragen verdeutlicht.</p> |
| <p>33 Die Makroökonomik der offenen Volkswirtschaft</p> | | |

XV Die offene Volkswirtschaft

- | | | |
|---|--|---|
| <p>33 Die Makroökonomik der offenen Volkswirtschaft</p> | | <p>Modelle offener Volkswirtschaften befassen sich mit dem Einfluss von Kapitalströmen auf die Zahlungsbilanz, mit Wechselkursen und der Bedeutung des Wechselkurssystems für die makroökonomische Politik.</p> |
| <p>33 Die Makroökonomik der offenen Volkswirtschaft</p> | | |

Inhaltsverzeichnis

Die Autoren	V
Die Übersetzer	V
Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
Zentrale Kapitel und optionale Kapitel	XVII
Hinweise für den Benutzer	XVIII
Abkürzungen für ökonomische Fachbegriffe	XX

Einführung: Leben in einer Volkswirtschaft **XXIII**

I Was ist Volkswirtschaftslehre?

1 Grundlagen **1**

1.1	Die individuelle Entscheidung steht im Mittelpunkt der Volkswirtschaftslehre	2
1.2	Interaktion: Wie Volkswirtschaften funktionieren	8
1.3	Gesamtwirtschaftliche Interaktion	15

2 Ökonomische Modelle: Zielkonflikte und Handel **23**

2.1	Modelle in der Volkswirtschaftslehre: Einige wichtige Beispiele	24
2.2	Die Verwendung von Modellen	41

Anhang zu 2: Grafische Darstellungen in der Volkswirtschaftslehre **47**

2A.1	Grafische Darstellungen, Variablen und ökonomische Modelle	47
2A.2	Grundlagen der grafischen Darstellung	48
2A.3	Ein Schlüsselkonzept: Die Steigung einer Kurve	51
2A.4	Diagramme zur Darstellung quantitativer Informationen	57

II Angebot und Nachfrage

3 Angebot und Nachfrage **65**

3.1	Angebot und Nachfrage: Modell eines Wettbewerbsmarktes	66
3.2	Die Nachfragekurve	67

3.3	Die Angebotskurve	78
3.4	Angebot, Nachfrage und Gleichgewicht	86
3.5	Änderungen von Angebot und Nachfrage	91

4 Konsumentenrente und Produzentenrente **101**

4.1	Konsumentenrente und Nachfragekurve	102
4.2	Produzentenrente und Angebotskurve	110
4.3	Konsumentenrente, Produzentenrente und Handelsgewinne	116
4.4	Eine Marktwirtschaft	123

5 Preisvorschriften und Mengenbeschränkungen: Der Markt schlägt zurück **129**

5.1	Warum der Staat Preisvorschriften einführt	130
5.2	Höchstpreisvorschriften	131
5.3	Mindestpreisvorschriften	142
5.4	Mengenbeschränkungen	149

6 Elastizität **159**

6.1	Elastizitätsbegriff und Elastizitätsmessung	160
6.2	Interpretation der Preiselastizität der Nachfrage	164
6.3	Andere Nachfrageelastizitäten	174
6.4	Die Preiselastizität des Angebotes	178
6.5	Übersicht Elastizitäten	182

III Individuen und Märkte

7 Steuern **187**

7.1	Die ökonomischen Auswirkungen von Steuern: Eine vorläufige Einschätzung	188
7.2	Nutzen und Kosten der Besteuerung	196
7.3	Steuergerechtigkeit und Steuereffizienz	206
7.4	Wichtige Aspekte des deutschen Steuersystems	210

8 Internationaler Handel **221**

8.1	Komparativer Vorteil und internationaler Handel	222
8.2	Angebot, Nachfrage und internationaler Handel	234
8.3	Die Wirkungen von Handelsprotektionismus	242
8.4	Die politische Ökonomie des Handelsprotektionismus	246

IV Volkswirtschaft und Entscheidungen

9	Die Entscheidungsfindung von Personen und Unternehmen	255
9.1	Kosten, Vorteile und Gewinne	256
9.2	»Wie viel«-Entscheidungen: Die Bedeutung der Marginalanalyse	262
9.3	Versunkene Kosten	272
9.4	Verhaltensökonomik	274

	Anhang zu 9: Entscheidungen, bei denen Zeit eine Rolle spielt: Der Barwert	285
--	---	------------

V Die Konsumententscheidung

10	Der rationale Verbraucher	289
10.1	Nutzen: Befriedigung aus Konsum	290
10.2	Budget und optimaler Konsum	293
10.3	Den marginalen Euro ausgeben	299
10.4	Vom Nutzen zur Nachfragekurve	304

	Anhang zu 10: Konsumentenpräferenzen und Konsumententscheidung	311
--	---	------------

10A.1	Eine Abbildung der Nutzenfunktion	311
10A.2	Indifferenzkurven und Konsumententscheidung	316
10A.3	Anwendung von Indifferenzkurven: Substitute und Komplementärgüter	325
10A.4	Preise, Einkommen und Nachfrage	328

VI Die Produktionsentscheidung

11	Hinter der Angebotskurve: Inputs und Kosten	337
11.1	Die Produktionsfunktion	338
11.2	Zwei entscheidende Kostengrößen: Grenzkosten und Durchschnittskosten	347
11.3	Kurzfristige versus langfristige Kosten	357

12	Vollständige Konkurrenz und die Angebotskurve	369
12.1	Vollständige Konkurrenz	370
12.2	Produktion und Gewinn	374
12.3	Die Marktangebotskurve	387

VII Marktstruktur: Über vollkommenen Wettbewerb hinaus

13	Monopol	399
13.1	Marktformen	400
13.2	Was bedeutet Monopol?	401
13.3	Wie ein Monopolist seinen Gewinn maximiert	409
13.4	Monopol und Wirtschaftspolitik	419
13.5	Preisdifferenzierung	430

14	Oligopole	441
14.1	Die Verbreitung von Oligopolen	442
14.2	Oligopolverhalten	445
14.3	Oligopol-Spiele	450
14.4	Oligopole in der Praxis	458

15	Monopolistische Konkurrenz	469
15.1	Was bedeutet monopolistische Konkurrenz?	470
15.2	Wie funktioniert monopolistische Konkurrenz?	474
15.3	Monopolistische Konkurrenz versus vollständige Konkurrenz	480
15.4	Kontroversen über Produktdifferenzierung	483

VIII Mikroökonomik und staatliche Politik

16	Externalitäten	491
16.1	Externer Nutzen und externe Kosten	492
16.2	Staatliche Instrumente der Umweltpolitik	499
16.3	Eine ökonomische Analyse des Klimawandels	507
16.4	Positive Externalitäten	511
16.5	Netzwerkexternalitäten	514

17	Öffentliche Güter und Allmendegüter	521
17.1	Private Güter – und andere	522
17.2	Öffentliche Güter	526
17.3	Allmendegüter	534
17.4	Klubgüter	538

18	Die Ökonomie des Wohlfahrtsstaates	543
18.1	Armut, Ungleichheit und staatliche Politik	544
18.2	Der Wohlfahrtsstaat in den Vereinigten Staaten	555
18.3	Die Ökonomie der Gesundheitsfürsorge	560
18.4	Die Diskussion über den Wohlfahrtsstaat	568

IX Faktormärkte und Risiko

19 Faktormärkte und Einkommensverteilung 575

19.1	Die Produktionsfaktoren einer Volkswirtschaft	576
19.2	Grenzproduktivität und Faktornachfrage	579
19.3	Trifft die Grenzproduktivitätstheorie der Einkommensverteilung wirklich zu?	591
19.4	Das Arbeitsangebot	599

Anhang zu 19: Indifferenzkurvenanalyse des Arbeitsangebotes 609

19A.1	Die Zeitbudgetgerade	609
19A.2	Die Wirkung eines höheren Lohnsatzes	610
19A.3	Indifferenzkurvenanalyse	613

20 Unsicherheit, Risiko und private Informationen 615

20.1	Eine ökonomische Betrachtung der Risikoaversion	616
20.2	Kaufen, Verkaufen und Risikominderung	625
20.3	Private Informationen: Was man nicht weiß, kann einem schaden	634

X Einführung in die Makroökonomik

21 Makroökonomik: Ein Überblick 643

21.1	Makroökonomik	644
21.2	Der Konjunkturzyklus	648
21.3	Langfristiges Wirtschaftswachstum	654
21.4	Inflation und Deflation	656
21.5	Die offene Volkswirtschaft	659

22 BIP und Inflation: Die quantitative Erfassung des makroökonomischen Geschehens 665

22.1	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	666
22.2	Das reale BIP: Ein Maß für die gesamtwirtschaftliche Produktion	676
22.3	Preisindizes und das Preisniveau	681

23 Arbeitslosigkeit und Inflation 689

23.1	Die Arbeitslosenquote	690
23.2	Arbeitslosigkeit	698
23.3	Inflation und Deflation	707

XI Die Volkswirtschaft auf lange Sicht: Wachstum

24 Das langfristige Wachstum 717

24.1	Ein Vergleich von Volkswirtschaften über Zeit und Raum	718
24.2	Die Ursachen für das langfristige Wachstum	724
24.3	Warum unterscheiden sich Wachstumsraten weltweit?	733
24.4	Wachstumserfolge und Wachstumsprobleme	738
24.5	Ist das Wirtschaftswachstum auf der Welt nachhaltig?	743

25 Sparen, Investitionsausgaben und das Finanzsystem 751

25.1	Sparen und Investitionsausgaben in Übereinstimmung bringen	752
25.2	Das Finanzsystem	770
25.3	Finanzmarktschwankungen	779

XII Die Volkswirtschaft auf kurze Sicht: Konjunktur

26 Einnahmen und Ausgaben 791

26.1	Der Multiplikator: Eine einfache Einführung	792
26.2	Die Konsumausgaben	796
26.3	Die Investitionsausgaben	803
26.4	Das Einnahmen-Ausgaben-Modell	808

Anhang zu 26: Die mathematische Herleitung des Multiplikators 823

27 Gesamtwirtschaftliches Angebot und gesamtwirtschaftliche Nachfrage 825

27.1	Gesamtwirtschaftliche Nachfrage	826
27.2	Gesamtwirtschaftliches Angebot	836
27.3	Das AS-AD-Modell	848
27.4	Makroökonomische Wirtschaftspolitik	859

XIII Stabilisierungspolitik

28	Fiskalpolitik	867
28.1	Die Grundlagen der Fiskalpolitik	868
28.2	Fiskalpolitik und der Multiplikator	878
28.3	Der Saldo des Staatshaushalts	883
28.4	Die langfristigen Auswirkungen der Fiskalpolitik	889
Anhang zu 28: Steuern und der Multiplikator		901
29	Geld, Banken und Zentralbanken	903
29.1	Die Bedeutung von Geld	904
29.2	Die geldpolitische Rolle der Banken	911
29.3	Bestimmung der Geldmenge	916
29.4	Zentralbanken	921
29.5	Die Finanzkrise und das Bankensystem	928
30	Geldpolitik	937
30.1	Die Geldnachfrage	938
30.2	Geld und Zinssätze	944
30.3	Geldpolitik und gesamtwirtschaftliche Nachfrage	950
Anhang zu 30: Die zwei Modelle zur Erklärung des Zinssatzes zusammenführen		961
30A.1	Die kurzfristige Bestimmung des Zinssatzes	961
30A.2	Die langfristige Bestimmung des Zinssatzes	963
31	Inflation, Desinflation und Deflation	965
31.1	Geld und Inflation	966
31.2	Moderate Inflation und Desinflation	972
31.3	Inflation und Arbeitslosigkeit auf lange Sicht	982
31.4	Deflation	987

XIV Ereignisse und Ideen

32	Makroökonomik: Ereignisse und Ideen	995
32.1	Die Klassische Makroökonomik, die Weltwirtschaftskrise und die Keynesianische Revolution	996
32.2	Herausforderungen für die Keynesianische Lehre	1002
32.3	Von der Zeit der großen Mäßigung in die säkulare Stagnation	1009
XV	Die offene Volkswirtschaft	
33	Die Makroökonomik der offenen Volkswirtschaft	1017
33.1	Kapitalströme und die Zahlungsbilanz	1018
33.2	Die Rolle der Wechselkurse	1027
33.3	Wechselkurspolitik	1037
33.4	Wechselkurse und makroökonomische Politik	1043
Sachregister		1051

Zentrale Kapitel und optionale Kapitel

Zentrale Kapitel

- 1 Grundlagen
- 2 Ökonomische Modelle: Zielkonflikte und Handel
- 3 Angebot und Nachfrage
- 4 Konsumentenrente und Produzentenrente
- 5 Preisvorschriften und Mengenbeschränkungen: Der Markt schlägt zurück
- 6 Elastizität
- 7 Steuern
- 8 Internationaler Handel
- 9 Die Entscheidungsfindung von Personen und Unternehmen
- 10 Der rationale Verbraucher
- 11 Hinter der Angebotskurve: Inputs und Kosten
- 12 Vollständige Konkurrenz und die Angebotskurve
- 13 Monopol
- 14 Oligopole
- 15 Monopolistische Konkurrenz
- 16 Externalitäten
- 17 Öffentliche Güter und Allmendegüter
- 21 Makroökonomik: Ein Überblick
- 22 BIP und Inflation: Die quantitative Erfassung des makroökonomischen Geschehens
- 23 Arbeitslosigkeit und Inflation
- 24 Das langfristige Wachstum
- 25 Sparen, Investitionsausgaben und das Finanzsystem
- 26 Einnahmen und Ausgaben
- 27 Gesamtwirtschaftliches Angebot und gesamtwirtschaftliche Nachfrage
- 28 Fiskalpolitik
- 29 Geld, Banken und Zentralbanken
- 30 Geldpolitik
- 31 Inflation, Desinflation und Deflation
- 33 Die Makroökonomik der offenen Volkswirtschaft

Optionale Kapitel

- Anhang zu 2: Grafische Darstellungen in der Volkswirtschaftslehre
- Anhang zu 9: Entscheidungen, bei denen Zeit eine Rolle spielt: Der Barwert
- Anhang zu 10: Konsumentenpräferenzen und Konsumentscheidung
- 18 Die Ökonomie des Wohlfahrtsstaates
- 19 Faktormärkte und Einkommensverteilung
- Anhang zu 19: Indifferenzkurvenanalyse des Arbeitsangebotes
- 20 Unsicherheit, Risiko und private Informationen
- Anhang zu 26: Die mathematische Herleitung des Multiplikators
- Anhang zu 28: Steuern und der Multiplikator
- Anhang zu 30: Die zwei Modelle zur Erklärung des Zinssatzes zusammenführen
- 32 Makroökonomik: Ereignisse und Ideen

Hinweise für den Benutzer

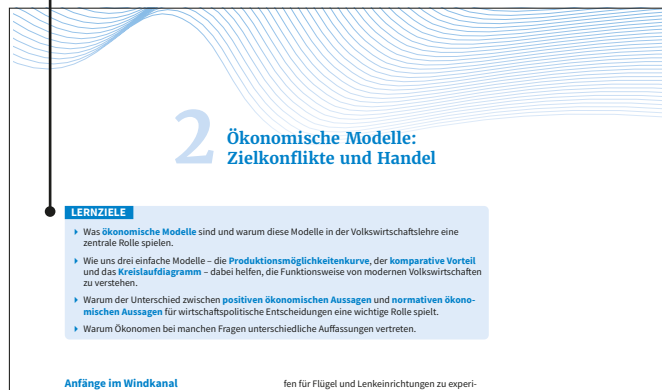
Jedes Kapitel dieses Buches wird durch verschiedene Elemente strukturiert. Sie helfen Ihnen, die vorgestellten ökonomischen Ideen und Sachverhalte besser zu verstehen.

Lernziele

Die Lernziele vermitteln Ihnen eine erste Orientierung über die Inhalte des Kapitels. Die zentralen ökonomischen Ideen und Ziele des Kapitels lassen sich schnell erfassen.

Marginalien

Jeder ökonomische Schlüsselbegriff wird nicht nur im Text, sondern noch einmal am Rand definiert. Das erleichtert Ihnen Lernen und Wiederholen. Zusätzlich finden Sie am Kapitelende unter »Schlüsselbegriffe« alle Marginalien des Kapitels.



2 Ökonomische Modelle: Zielkonflikte und Handel

LERNZIELE

- Was ökonomische Modelle sind und warum diese Modelle in der Volkswirtschaftslehre eine zentrale Rolle spielen.
- Wie uns drei einfache Modelle – die Produktionsmöglichkeitenkurve, der komparative Vorteil und das Kreislaufdiagramm – dabei helfen, die Funktionsweise von modernen Volkswirtschaften zu verstehen.
- Warum der Unterschied zwischen positiven ökonomischen Aussagen und normativen ökonomischen Aussagen für wirtschaftspolitische Entscheidungen eine wichtige Rolle spielt.
- Warum Ökonomen bei manchen Fragen unterschiedliche Auffassungen vertreten.

Anfänge im Windkanal

Die Angebotskurve 3.3

Genau wie die Menge an Erdgas, die Menschen bereit sind zu kaufen, von dem zu zahlenden Preis abhängt, hängt auch die Menge, die Erdgasförderunternehmen oder andere Produzenten einer beliebigen Ware oder Dienstleistung bereit sind zu verkaufen – die **angebotene Menge** –, vom Preis ab, der ihnen geboten wird.

Der Angebotsplan und die Angebotskurve

Die in **Abbildung 3-6** enthaltene Tabelle zeigt, wie sich die Menge des zur Verfügung gestellten Erdgases mit dem Preis ändert – sie zeigt also einen hypothetischen **Angebotsplan** für Erdgas. Ein Angebotsplan funktioniert im Prinzip genauso wie der Nachfrageplan aus **Abbildung 3-1**: Im vorliegenden Fall zeigt die Tabelle die Menge an Kilowattstunden Erdgas, die Erdgasproduzenten zu verschiedenen Preisen bereit sind zu verkaufen. Zu einem Preis von 2,5 Cent je Kilowattstunde Erdgas sind Produzenten gewillt, lediglich 8 Milliarden Kilowattstunden Erdgas im Jahr zu

den zu verkaufen. Bei 3 Cent steigt die angebotene Menge an Erdgas auf 10 Milliarden Kilowattstunden usw. Genau wie ein Nachfrageplan sich grafisch durch eine Nachfragekurve darstellen lässt, kann ein Angebotsplan durch eine **Angebotskurve** repräsentiert werden, so wie es in **Abbildung 3-6** gezeigt wird. Jeder Punkt auf der Kurve steht für einen bestimmten Wert der Tabelle.

Nehmen wir einmal an, dass der Erdgaspreis von 3 auf 3,25 Cent steigt. Der **Abbildung 3-6** können wir entnehmen, dass die Menge an Erdgas, die die Produzenten zu verkaufen gewillt sind, von 10 auf 10,7 Milliarden Kilowattstunden steigt. Dies ist der Normalfall für eine Angebotskurve, die die allgemeine Eigenschaft widerspiegelt, dass ein höherer Preis zu einer höheren angebotenen Menge führt. Genau wie eine Nachfragekurve normalerweise abwärts geneigt verläuft, verlaufen Angebotskurven normalerweise aufwärts geneigt: Je höher der Preis eines Gutes ist, desto mehr wollen die Leute von diesem Gut

Eine **Angebotskurve** zeigt grafisch, welche Menge eines Gutes die Anbieter bei jedem gegebenen Preis verkaufen möchten.

Als **angebotene Menge** bezeichnet man das Gütervolumen, das Menschen zu einem bestimmten Preis bereit sind zu verkaufen.

Ein **Angebotsplan** zeigt, welche Mengen eines Gutes die Anbieter zu verschiedenen Preisen anbieten wünschen.

6.3 Elastizität

Andere Nachfrageelastizitäten

ÜBERPRÜFEN SIE IHR WISSEN

- Bestimmen Sie für jeden der folgenden Fälle, ob es sich um eine elastische, unelastische oder einheitselastische Nachfrage handelt.
 - Mit steigendem Preis sinkt der Erlös.
 - Der zusätzliche Erlös, der sich aus der Erhöhung der verkauften Menge ergibt, wird genau durch den Erlösrückgang ausgeglichen, der sich aus der Verminderung des pro Einheit erzielten Preises ergibt.
 - Der Erlös geht mit steigendem Output zurück.
 - Die Unternehmen eines Wirtschaftsbereiches stellen fest, dass sie ihren gesamten Erlös erhöhen können, wenn sie sich zusammenschließen und die Produktionsmenge des betreffenden Wirtschaftsbereiches senken.
- Wie hoch ist die Nachfrageelastizität für die folgenden Güter? Erläutern Sie Ihre Auffassung! Welches Aussehen hat die Nachfragekurve?
 - Die Nachfrage des Opfers eines Schlangenbisses nach einem Gegengift.
 - Die Nachfrage von Studierenden nach grünen Radiergummis.

Zusammenfassung 4

Unternehmen in Aktion: Ticketpreise bei Beyoncé und Jay-Z

Beyoncé und Jay-Z sind das It-Paar der Musikbranche. Das Vermögen des Ehepaares wird mittlerweile auf mehr als 1,8 Milliarden Dollar geschätzt. Einen Großteil dieses Vermögens haben die beiden Künstler durch Konzerttourneen verdient. Allein ihre Konzerttournee »On the Run II Tour« im Jahr 2018 spielte 253 Millionen Dollar ein. Fast 2,2 Millionen Tickets wurden verkauft. Bereits die »On the Run Tour« im Jahr 2014 sorgte für Einnahmen von über 100 Millionen Dollar.

Für Branchenexperten sind die Zahlen nicht überraschend. Bis zum Jahr 2022 hatten die beiden Künstler weit mehr als 200 Millionen Platten verkauft und 52 Grammys gewonnen. Und das hat natürlich Auswirkungen auf die Ticketpreise. Nach Schätzungen der Ticketplattform TicketIQ lag der Weiterverkaufspreis für ein Ticket der »On the Run II Tour« bei Online-Ticketbörsen im Durchschnitt bei 403 Dollar.

Aber trotz der hohen Nachfrage nach Tickets haben Beyoncé und Jay-Z deutlich weniger als 403 Dollar für ein Ticket bekommen. So lagen z. B. die Ticketpreise des Konzertveranstalters Live Nation für das Konzert im MetLife Stadium in New Jersey zwischen 25 Dollar und 380 Dollar. Wer das Glück hatte, ein Ticket zu einem niedrigen Preis zu ergattern, konnte mit einem Weiterverkauf des Tickets auf einer der vielen Online-Ticketbörsen gutes Geld verdienen. Aber vielleicht ist das ja auch der Weg von Beyoncé und Jay-Z, um mit ihren Fans nicht nur ihre Musik, sondern auch ihr Vermögen zu teilen.

Überprüfen Sie Ihr Wissen

Die Fragen dieses Elements zeigen Ihnen, ob Sie das soeben im Abschnitt Gelesene verstanden haben. Zur Überprüfung der Antworten reicht die Lektüre des Textes. Sind Sie noch unsicher, sollten Sie zurückblättern, bevor Sie weiterlesen.

Unternehmen in Aktion

Am Ende jedes Kapitels finden Sie eine kurze Studie, die einen zentralen Inhalt des Kapitels anhand von Entscheidungen oder wirtschaftlichen Problemen eines Unternehmens illustriert.

Wissenschaft und Praxis

Jedes Kapitel enthält mehrere Fallstudien, das sind kurze instruktive Anwendungen des im Text besprochenen ökonomischen Konzepts. Beispielsweise wird in Kapitel 6 anhand von Studiengebühren das Konzept der Preiselastizität illustriert.

Länder im Vergleich

Ökonomische Fragen sind oft auch von länderübergreifendem Interesse. Der internationale Aspekt steht bei diesen Ländervergleichen im Mittelpunkt.

6.2 Elastizität
Interpretation der Preiselastizität der Nachfrage

WISSENSCHAFT UND PRAXIS

Die Preiselastizität des Studiums

Die Studiengebühren in den Vereinigten Staaten werden immer höher. In der letzten 15 Jahren sind Studiengebühren jedes Jahr um 5 bis 6 Prozentpunkte stärker angestiegen als die allgemeinen Lebenshaltungskosten. Hochschulen und Politiker fragen sich, ob die wachsenden Studiengebühren junge Menschen davon abhalten ein Studium aufzunehmen. Und wenn ja, in welchem Ausmaß? In den Vereinigten Staaten wird zwischen zwei Arten weiterführender Ausbildung (nach Abschluss der Highschool) unterschieden. Auf der einen Seite gibt es sogenannte »Community Colleges« oder »Two-Year Colleges«, die zweijährige Studiengänge anbieten. Diese Studiengänge sind praxisbezogen; sie umfassen Praktika und Kooperationen. Sie führen nicht zu einem Universitätsabschluss. Auf der anderen Seite gibt es Universitäten, die vierjährige Studiengänge anbieten. Diese Studiengänge sind eher akademisch und führen zu einem Universitätsabschluss. Die Studiengebühren an diesen Universitäten sind in der Regel höher als die an Community Colleges. Dies liegt daran, dass die Kosten für die Ausbildung an Universitäten höher sind als die an Community Colleges. Dies liegt daran, dass die Kosten für die Ausbildung an Universitäten höher sind als die an Community Colleges.

11.1 Die Produktionsfunktion

LÄNDER IM VERGLEICH

Erträge beim Weizenanbau im weltweiten Vergleich

Die Erträge beim Weizenanbau weisen weltweit beträchtliche Unterschiede auf. In der Abbildung ist der Unterschied zwischen der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten besonders auffällig, zwei wohlhabende Volkswirtschaften mit einem vergleichbaren technologischen Niveau. Der Grund für den Unterschied liegt in einer unterschiedlichen Landwirtschaftspolitik. In den Vereinigten Staaten erhalten Landwirte Zahlungen vom Staat zur Einkommensstützung, in der Europäischen Union werden Landwirte durch Mindestpreise gestützt. Da die Landwirte in Europa höhere Preise als die US-amerikanischen Landwirte für ihre Produktion erhalten, setzen die europäischen Landwirte mehr Inputs in der Produktion ein und erzielen dadurch höhere Erträge. Interessanterweise führen ausländische Hilfen in armen Volkswirtschaften wie Algerien oder Äthiopien zu einem Rückgang der Ernteerträge. Diese Hilfen der reichen Volkswirtschaften kommen oft in Form von Nahrungsmittellieferungen, die die Preise vor Ort unter Druck setzen und damit der Landwirtschaft in diesen Ländern schaden. Wohlfahrtsorganisationen wie OXFAM fordern daher die wohlhabenden Volkswirtschaften dazu auf, ihre Nahrungsmittellieferungen nicht in die ärmeren Länder zu exportieren, sondern den Auf-

Land	Ertrag (t/ha)
Europäische Union	5,5
Japan	4,4
Vereinigte Staaten	3,3
Russland	3,0
Äthiopien	3,0
Algerien	1,6

9.4 Die Entscheidungsfindung von Personen und Unternehmen
Verhaltensökonomik

VERTIEFUNG

Freiwillig in die Zahlungsfähigkeit

Im Jahr 2019 waren die Häuserpreise in den Vereinigten Staaten sechs Jahre in Folge gestiegen. Diesem stetigen Anstieg vorausgegangen war eine schwere Krise des US-Immobilienmarktes, der im Jahr 2008 faktisch vom Zusammenbruch stand. Die Immobilienpreise gingen auf Talfahrt und fielen in den nächsten vier Jahren um fast 30 Prozent. Ungachtet der jüngsten Erholung hat sich der US-Immobilienmarkt durch diese schwere Krise grundlegend verändert. Dazu gehört ein Phänomen, das man als »Zahlungsfähigkeit aus strategischen Gründen« (»strategic default«) bezeichnet. Bei einer Zahlungsfähigkeit aus strategischen Gründen entscheidet der Hausbesitzer freiwillig, seine Zahlungen an die Bank einzustellen, obwohl er finanziell dazu in der Lage wäre, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Es kommt zu einer Zwangsvollstreckung und die Bank übernimmt das Eigentum an der Immobilie. Mittlerweile ist diese Form der Zahlungsfähigkeit in den Vereinigten Staaten keine Seltenheit mehr. Am Anfang waren die Banken von dieser Entwicklung über-

rascht. Früher war es eher selten der Fall, dass Hauskäufer ihren Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Bank nicht mehr nachgekommen sind und dadurch ihr Haus an die Bank abtreten mussten. Das hat sich jedoch mit der Krise am US-Immobilienmarkt im Jahr 2008 grundlegend geändert. Durch den starken Preisverfall war der Wert der Immobilie bei vielen Hausbesitzern auf einmal niedriger als die Summe, die sie der Bank schuldeten. Gleichzeitig stellten die Hausbesitzer fest, dass sie vergleichbare Immobilien für einen Betrag mieten konnten, der niedriger war als die monatliche Rate für ihr Darlehen an die Bank. Mit dem Schritt in die Zahlungsfähigkeit verlieren die Hausbesitzer natürlich alle Zahlungen, die sie für die Immobilie in der Vergangenheit geleistet hatten. Ihnen war jedoch bewusst, dass ihre Ausgaben für die Anzahlung des Kaufpreises, für Reparaturen und Renovierungen sowie für den Umzug ins Haus versunkene Kosten waren. Mit dem Entschluss, ihr Haus der Bank zu überlassen und stattdessen eine Immobilie zu mieten, demonstrierten sie ökonomischen Sachverstand.

24.1 Ein Vergleich von Volkswirtschaften über Zeit und Raum

DENKFÄLLEN!

Niveaueänderungen versus Änderungsraten

Wenn man sich mit dem Wirtschaftswachstum beschäftigt, ist es von zentraler Bedeutung, den Unterschied zwischen Niveaueänderungen und einer Änderungsrate zu verstehen. Wenn wir sagen, das reale BIP sei gewachsen, dann meinen wir, dass sich das Niveau des realen BIP erhöht hat. So könnten wir beispielsweise sagen, dass das reale BIP der Vereinigten Staaten im Jahr 2021 um 1.043 Milliarden Dollar gestiegen ist. Wüssten wir das Niveau des realen BIP der Vereinigten Staaten im Jahr 2020, könnten wir das Wachstum des Jahres 2021 auch in Form einer Änderungsrate ausdrücken. Beispielsweise betrug das reale BIP der Vereinigten Staaten im Jahr 2020 18.384 Milliarden Dollar. Im Jahr 2021 betrug es 18.384 Milliarden Dollar + 1.043 Milliarden Dollar = 19.427 Milliarden Dollar. Wir könnten die Änderungsrate bzw. die Wachstumsrate des realen BIP der Vereinigten Staaten für das Jahr 2021 folgendermaßen berechnen: $(19.427 \text{ Mrd. \$} - 18.384 \text{ Mrd. \$}) / 18.384 \text{ Mrd. \$} \times 100 = 5,7\%$. Aussagen über das Wirtschaftswachstum mehrerer Jahre beziehen sich fast immer auf die Änderungen der Wachstumsrate. Wenn sie über das Wachstum oder über Wachstumsraten sprechen, dann verwenden Ökonomen oft Formulierungen, die anscheinend beide Konzepte vermischen und daher Verwirrung stiften können. Sagen wir beispielsweise, dass das Wachstum in den Vereinigten Staaten während der 1970er-Jahre gesunken ist, meinen wir in Wirklichkeit, dass die Wachstumsraten des realen BIP der Vereinigten Staaten in den 1970er-Jahren geringer waren als in den 1960er-Jahren. Sprechen wir davon, dass sich »das Wirtschaftswachstum in den frühen 1990er-Jahren beschleunigt habe, meinen wir, dass sich die Wachstumsrate zu Beginn der 1990er-Jahre für das Jahr erhöht hat – beispielsweise von 3 Prozent auf 3,5 Prozent und weiter auf 4 Prozent.

weder. Wie man erkennen kann, ist das Einkommensniveau in großen Teilen der Welt sehr gering. Allgemein kann man sagen, dass Europa und Nordamerika ebenso wie wenige pazifische Staaten sich graduell im Zeitverlauf erhöht) dauert. Näherungsweise gilt (24-1) Zahl der Jahre bis zur Verdoppelung

Vertiefung

Ökonomie, die ach so trockene Wissenschaft, macht auch Spaß. Ökonomische Konzepte werden in unerwarteter oder überraschender Weise auf Beispiele aus der Praxis angewendet.

Denkfällen

Einige ökonomische Konzepte werden leicht missverstanden. Diese Rubrik enthält Hinweise, wie Sie Fehler vermeiden können, beispielsweise herausfinden können, was mit »steigenden Wechselkursen« gemeint ist.

Abkürzungen für ökonomische Fachbegriffe

Abkürzung	englischer Begriff	deutscher Begriff	Kapitel
<i>a</i>	individual household autonomous consumer spending	autonome Konsumausgaben eines einzelnen Haushalts	26
<i>A</i>	aggregate autonomous consumer spending	autonome Konsumausgaben	26
<i>AD</i>	aggregate demand	gesamtwirtschaftliche Nachfrage	27
<i>AE</i>	planned aggregate spending	gesamtwirtschaftliche Ausgaben	26
<i>AFC</i>	average fixed cost	durchschnittliche Fixkosten	11
<i>AS</i>	aggregate supply	gesamtwirtschaftliches Angebot	27
<i>ATC</i>	average total cost	durchschnittliche Gesamtkosten, Durchschnittskosten	11
<i>AVC</i>	average variable cost	durchschnittliche variable Kosten	11
<i>BG</i>	budget line	Budgetgerade	10
<i>BIP</i>	gross domestic product (GDP)	reales Bruttoinlandsprodukt, Gesamteinkommen	22
<i>c</i>	individual household consumer spending	Konsumausgaben eines einzelnen Haushalts	26
<i>C</i>	spending by consumers	Konsumausgaben	25
<i>cf</i>	consumption function	Konsumfunktion eines Haushalts	26
<i>CF</i>	aggregate consumption function	gesamtwirtschaftliche Konsumfunktion	26
<i>CPI</i>	consumer price index	Verbraucherpreisindex	22
<i>D</i>	demand	Nachfrage	12
<i>E</i>	equilibrium	Gleichgewicht	12
<i>FC</i>	fixed cost	fixe Kosten	11
<i>G</i>	government purchases of goods and services	staatliche Güterkäufe (Waren und Dienstleistungen)	25
<i>GDP</i>	gross domestic product	reales Bruttoinlandsprodukt, Gesamteinkommen	22
<i>I</i>	investment spending	Investitionsausgaben	25
<i>IM</i>	spending on imports	Wert der Importe, Importe	22
<i>LRAS</i>	long-run aggregate supply	langfristiges gesamtwirtschaftliches Angebot	27
<i>LRATC</i>	long-run average total cost	langfristige durchschnittliche Gesamtkosten	11
<i>LRPC</i>	long-run Phillips curve	langfristige Phillips-Kurve	23
<i>LRS</i>	long-run industry supply	langfristiges Marktangebot	12
<i>M</i>	nominal quantity of money	nominale Geldmenge	30
<i>M/P</i>	real quantity of money	reale Geldmenge	30
<i>MB</i>	marginal benefit	Grenzvorteil	9
<i>MC</i>	marginal cost	Grenzkosten	11
<i>MD</i>	money demand	Geldnachfrage	30
<i>MPC</i>	marginal propensity to consume	marginale Konsumneigung	26

Abkürzung	englischer Begriff	deutscher Begriff	Kapitel
<i>MPL</i>	marginal product of labor	Grenzprodukt der Arbeit	11
<i>MPS</i>	marginal propensity to save	marginale Sparneigung	26
<i>MR</i>	marginal revenue	Grenzerlös	12
<i>MS</i>	money supply	Geldangebot	30
<i>MSB</i>	marginal social benefit	gesellschaftlicher Grenznutzen	16
<i>MSC</i>	marginal social cost	gesellschaftliche Grenzkosten	16
<i>MU</i>	marginal utility	Grenznutzen	10
<i>NCI</i>	net capital inflow	Nettokapitalzufluss	25
<i>P</i>	price	Preis, Preisniveau	12
<i>PMK</i>	production possibility frontier	Produktionsmöglichkeitenkurve	2
<i>Q</i>	quantity	Menge	11
<i>r</i>	interest rate	Zinssatz	9
<i>S</i>	short-run industry supply	(kurzfristiges) Angebot	12
<i>S</i>	savings	Sparen	25
<i>SRAS</i>	short-run aggregate supply	kurzfristiges gesamtwirtschaftliches Angebot	27
<i>SRPC</i>	short-run Phillips curve	kurzfristige Phillips-Kurve	21
<i>T</i>	taxes	Steuerzahlungen	25
<i>TC</i>	total cost	Gesamtkosten	11
<i>TP</i>	total product	Gesamtprodukt	11
<i>TR</i>	total revenue	Gesamterlös	12
<i>TR</i>	government transfers	staatliche Transferzahlungen	25
<i>U</i>	utility	Nutzen	20
<i>V</i>	velocity of money	Umlaufgeschwindigkeit des Geldes	30
<i>VC</i>	variable cost	variable Kosten	11
<i>VPI</i>	consumer price index	Verbraucherpreisindex	22
<i>VMPL</i>	value of the marginal product of labor	Wertgrenzprodukt der Arbeit	19
<i>W</i>	wage rate	Lohnsatz	23
<i>X</i>	value of exports	Wert der Exporte, Exporte	25
<i>XR</i>	exchange rate	Wechselkurs	33
<i>Y</i>	real gross domestic product	reales Bruttoinlandsprodukt (BIP)	22
<i>yd</i>	individual household current disposable income	verfügbares Einkommen eines einzelnen Haushalts	26
<i>YD</i>	aggregate current disposable income (disposable income)	gesamtwirtschaftliches verfügbares Einkommen (verfügbares Einkommen)	26

Einführung: Leben in einer Volkswirtschaft

Die größte Metropolregion der Welt

London, New York und Tokio haben etwas gemeinsam: Die Städte sind große Metropolen, riesige Ballungsräume, die sich über weite Gebiete erstrecken, mit vielen Millionen Einwohnern. Die weltweit größte Metropolregion ist allerdings weitgehend unbekannt. Es handelt sich dabei um das Perlfussdelta, gelegen am südchinesischen Meer. Das Perlfussdelta erstreckt sich über eine Fläche so groß wie das Bundesland Thüringen. Man schätzt, dass mittlerweile mehr als 100 Millionen Menschen in dieser Region leben. Eine Fahrt durch das Perlfussdelta gleicht einer endlosen Abfolge von Fabriken, Bürotürmen und Wohngebäudekomplexen.

Aber was machen all die Menschen im Perlfussdelta? Ein großer Teil von ihnen arbeitet in Fabriken, die Dinge für den Weltmarkt herstellen, darunter vor allem Bauteile für elektronische Geräte wie Smartphones, Tablets und Computer. Tatsächlich enthält fast jedes Smartphone, fast jedes Tablet und fast jeder Computer auf der Welt ein Bauteil, das aus dem Perlfussdelta stammt. Aber die Einwohner dieser Metropolregion produzieren nicht nur viele Dinge, sie konsumieren auch viele Dinge. Auch wenn die Einkommen der Menschen im Perlfussdelta im Vergleich zum Einkommensniveau in den hoch entwickelten Volkswirtschaften eher niedrig sind, gibt es in der Region eine riesige Zahl an Einzelhändlern, angefangen von kleinen Tante-Emma-Läden bis hin zu großen Kaufhäusern für Luxusgüter.

Vor gar nicht allzu langer Zeit war weder vom Perlfussdelta noch vom wirtschaftlichen Aufschwung etwas zu sehen. Noch bis zum Beginn der 1980er-Jahre mussten in China 800 Millionen Menschen mit weniger als 1,90 Dollar pro Tag auskommen. Die Menschen in China hatten gerade einmal genug zu essen und ein Dach über dem Kopf, und der Lebensstandard war nicht viel höher als vor hundert Jahren. Von 1958 bis 1961 führte eine verfehlte Wirtschaftspolitik der chinesischen Führung sogar zu einer landesweiten

Hungersnot, die Millionen Menschen das Leben kostete.

Doch seit Beginn der 1980er-Jahre hat sich das Durchschnittseinkommen mehr als verzwanzigfacht. Die Armutsquote (das war zum damaligen Zeitpunkt der Anteil der Menschen, die mit weniger als 1,90 Dollar am Tag auskommen mussten) sank von 88 Prozent im Jahr 1981 auf unter 1 Prozent Mitte der 2010er-Jahre. Der Aufstieg des Perlfussdeltas ist ein Beispiel für diesen unglaublichen ökonomischen Erfolg, der in den letzten Jahrzehnten Hunderte Millionen Menschen aus der Armut befreit hat. Einen derartigen wirtschaftlichen Aufschwung hatte es zuvor noch nie gegeben.

Zumindest vergleichbare Entwicklungen hat es in der Vergangenheit allerdings schon gegeben. So kam es in Großbritannien im Zuge der industriellen Revolution von 1840 bis 1910 zu einem deutlichen Anstieg des Lebensstandards der Menschen. Auch die Vereinigten Staaten schafften zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen bemerkenswerten wirtschaftlichen Aufschwung, der den Grundstein für den ökonomischen Wohlstand des Landes legte.

Was kann uns die Volkswirtschaftslehre über all das sagen? Wie sich zeigen wird: eine ganze Menge. Diese großen Entwicklungen, die das Leben von Hunderten Millionen Menschen verändert haben, führen zu einer Reihe von sehr wichtigen Fragen, auf die uns die Volkswirtschaftslehre Antworten liefern kann. Zu diesen Fragen gehören:

- ▶ Wie funktioniert unsere Volkswirtschaft? Wie schafft es eine Volkswirtschaft, die Menschen mit Waren und Dienstleistungen (Gütern) zu versorgen?
- ▶ Wann und warum geht eine Volkswirtschaft in die falsche Richtung und verleitet Menschen zu einem Verhalten, das nicht im Interesse der Gesellschaft liegt?
- ▶ Warum gibt es ein Auf und Ab in der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung? Warum durchlebt eine Volkswirtschaft manchmal »schlechte Zeiten«?

- ▶ Warum überwiegt auf lange Sicht das Auf und nicht das Ab? Warum werden Volkswirtschaften wie China, die Vereinigten Staaten und auch die Bundesrepublik Deutschland im Laufe der Zeit immer wohlhabender?

Wir wollen im Folgenden einen genaueren Blick auf diese Fragen werfen und einen kurzen Überblick darüber verschaffen, was wir in diesem Buch lernen können.

Die unsichtbare Hand

Die riesige Metropolregion im Perlfussdelta gibt es noch nicht lange. Zu Beginn der 1980er-Jahre war das Gebiet ökonomisch rückständig. Das Zentrum Shenzhen war nicht viel mehr als ein kleines und armes Fischerdorf. Wie konnte diese rückständige Region zur größten elektronischen Werkbank der Welt werden und so viel Wohlstand schaffen?

Um den Wohlstand zu erreichen, den wir in unseren hoch entwickelten Volkswirtschaften genießen können und den die Menschen im Perlfussdelta anstreben, ist ein gut funktionierendes System zur Koordinierung der Aktivitäten vonnöten, mit denen die gewünschten Waren und Dienstleistungen produziert und zu den Menschen gebracht werden, die diese Waren und Dienstleistungen haben möchten. Dieses System ist es, das wir meinen, wenn wir über die **Volkswirtschaft** sprechen. Als **Volkswirtschaftslehre** bezeichnen wir die Lehre von der Volkswirtschaft, die sich mit der Produktion, der Verteilung und dem Konsum der Waren und Dienstleistungen beschäftigt.

Der Erfolg einer Volkswirtschaft zeigt sich daran, in welchem Ausmaß sie Waren und Dienstleistungen bereitstellen kann. Wie wir bereits wissen, hat es die chinesische Volkswirtschaft geschafft, in den letzten vierzig Jahren den Menschen im Land, aber auch dem Rest der Welt immer mehr Waren und Dienstleistungen zu liefern. So gesehen hat die chinesische Volkswirtschaft einiges richtig gemacht, und man würde vielleicht den Verantwortlichen für diesen Erfolg gern gratulieren. Das wäre allerdings schwierig. Denn es sind nicht einzelne Personen, die für diesen Erfolg verantwortlich sind.

In den 1970er-Jahren, bevor das Perlfussdelta seinen wirtschaftlichen Aufschwung begann, war China eine *Planwirtschaft*. In einer Planwirtschaft

trifft eine zentrale staatliche Institution die Entscheidungen darüber, welche Unternehmen was produzieren und welche Waren und Dienstleistungen an die Konsumenten geliefert werden. Erfahrungen haben gezeigt, dass planwirtschaftliche Systeme nicht wirklich gut funktionieren. In den Planwirtschaften Chinas, der ehemaligen Sowjetunion und anderen ehemaligen Ostblockstaaten konnten Unternehmen regelmäßig bestimmte Dinge einfach nicht produzieren, weil ihnen wichtige Rohstoffe fehlten. Manchmal konnten sie zwar produzieren, fanden dann aber niemanden, der ihre Produkte kaufen wollte. Auf der anderen Seite war es für die Konsumenten oft unmöglich, die für sie notwendigen Produkte kaufen zu können. Sichtbares Zeichen hierfür waren die langen Warteschlangen vor den Geschäften.

Im Jahr 1978 hatte die chinesische Führung schließlich erkannt, dass die Planwirtschaft nicht funktionierte und leitete eine Transformation der Volkswirtschaft hin zu einer **Marktwirtschaft** ein. In einer Marktwirtschaft sind Produktion und Konsum das Ergebnis dezentralisierter Entscheidungen von vielen Unternehmen (Produzenten) und Individuen (Konsumenten). Die Vereinigten Staaten, die Bundesrepublik Deutschland und fast alle anderen Volkswirtschaften weltweit haben eine Marktwirtschaft. Auch in China gibt es mittlerweile niemanden mehr, der den Unternehmen sagt, was sie produzieren und wohin sie es liefern sollen. Jeder einzelne Produzent produziert genau das, was nach seiner Einschätzung am profitabelsten ist. Und jeder Konsument kauft genau das, was seinen Wünschen entspricht. Allerdings greift die chinesische Führung immer noch deutlich stärker in die Volkswirtschaft ein, als das in anderen Volkswirtschaften der Fall ist.

Wenn man die Funktionsweise einer Marktwirtschaft noch nie studiert hat, könnte man die Befürchtung haben, dass das Ganze ziemlich chaotisch ablaufen muss. Schließlich ist niemand verantwortlich. Marktwirtschaften sind jedoch in der Lage, selbst extrem komplexe Aktivitäten zu koordinieren und die Konsumenten zuverlässig mit den Waren und Dienstleistungen zu versorgen, die sie wünschen. Wenn man es genau nimmt, vertrauen die Menschen ohne zu zögern sogar ihr Leben dem Marktsystem an: Die Einwohner jeder größeren Stadt würden innerhalb von wenigen Tagen verhungern, wenn die unge-

Eine **Marktwirtschaft** ist eine Volkswirtschaft, in der die Entscheidungen über Produktion und Konsum von den einzelnen Produzenten und Konsumenten getroffen werden.

Als **Volkswirtschaft** bezeichnet man das System zur Koordination der produktiven Aktivitäten einer Gesellschaft.

Als **Volkswirtschaftslehre** bezeichnet man die wissenschaftliche Analyse von Volkswirtschaften, die sich mit der Produktion, der Verteilung und dem Konsum der Waren und Dienstleistungen beschäftigt.

planten und dennoch in gewisser Weise geordneten Aktionen von Tausenden von Unternehmen sie nicht mit einem stetigen Fluss an Lebensmitteln versorgen würden. Zur Überraschung des Betrachters funktioniert das ungeplante »Chaos« einer Marktwirtschaft viel besser als die »Vorgaben« einer Planwirtschaft. Aus diesem Grund gibt es mit Ausnahme von Kuba und Nordkorea in jedem Land der Welt mittlerweile eine Marktwirtschaft.

Einer der Gründerväter der Volkswirtschaftslehre, der schottische Ökonom Adam Smith, schrieb 1776 in einem berühmten Abschnitt seines Buches *The Wealth of Nations*, dass die Individuen mit der Verfolgung ihrer eigenen Interessen oft dazu beitragen, den Interessen der Gesellschaft insgesamt zu dienen. Über einen Geschäftsmann, dessen Streben nach Gewinn die gesamte Gesellschaft reicher macht, schrieb Smith: »Er verfolgt nur seinen eigenen Vorteil, und er wird dabei, wie es auch in vielen anderen Fällen geschieht, von einer unsichtbaren Hand geführt, etwas zu befördern, das kein Element seines Strebens war.« Seit dieser Zeit verwenden Ökonomen den Begriff der **unsichtbaren Hand**, um die Art und Weise zu beschreiben, wie eine Marktwirtschaft die Kraft des Egoismus in einen Vorteil für die Gesellschaft transformiert.

Der Bereich der Volkswirtschaftslehre, der sich damit beschäftigt, wie Individuen ihre Entscheidungen treffen und wie diese Entscheidungen miteinander vereinbar sind, wird als **Mikroökonomik** bezeichnet. Ein zentrales Thema der Mikroökonomik ist die Gültigkeit der Einsicht von Adam Smith: Individuen, die ihre eigenen Interessen verfolgen, befördern oft die Interessen der gesamten Gesellschaft.

Wenn wir also wissen wollen, wie es eine Volkswirtschaft schafft, Menschen mit Gütern zu versorgen, müssen wir uns näher damit beschäftigen, wie die unsichtbare Hand in Marktwirtschaften aus den Entscheidungen des Einzelnen ein Ergebnis zum Vorteil der gesamten Gesellschaft formt. Allerdings wirkt die unsichtbare Hand nicht in jedem Fall zum Positiven. Es ist daher wichtig zu wissen, wann und warum das individuelle Interessen des Einzelnen zu einem Verhalten führt, das nicht im Interesse der Gesellschaft liegt.

Kosten und Nutzen

In vielerlei Hinsicht hat sich das Leben der Menschen im Perlfussdelta in den letzten Jahrzehnten verbessert. Zwei Dinge sind allerdings deutlich schlechter geworden: die Verkehrslage und die Luftqualität. Zur Hauptverkehrszeit kommt man auf den Straßen im Perlfussdelta vielleicht mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von maximal 20 Kilometern pro Stunde voran. Und die Luftverschmutzung nimmt fast das gesamte Jahr über gesundheitsschädliche Ausmaße an.

Aber warum sind diese Problem ein Beleg für das Scheitern der unsichtbaren Hand? Betrachten wir dazu beispielhaft das Verkehrsaufkommen.

Kommt es im Straßenverkehr zu hohem Verkehrsaufkommen oder Staus, bürdet jeder Fahrer allen anderen Fahrern, welche die betreffende Straße benutzen, Kosten auf. Er steht ihnen – wortwörtlich – im Weg (und die anderen stehen ihm im Weg). Diese Kosten können erheblich sein: Nach einer Untersuchung führt ein Pkw-Fahrer an einem Wochentag in Manhattan zu einer Verzögerung von 3 Stunden für alle Pkw-Fahrer und verursacht Kosten in Höhe von 160 Dollar. Bei der Entscheidung, ob sie mit ihrem eigenen Pkw fahren sollen oder nicht, gibt es für Pendler aber keinen Anreiz, diese Kosten, die sie anderen auferlegen, in ihre Entscheidung einzubeziehen.

Verkehrsstaus sind ein spezifisches Beispiel für einen deutlich breiteren Problemkreis: In bestimmten Fällen ist das Verfolgen der eigenen Interessen nicht auch gleichzeitig im Interesse der Gesellschaft insgesamt, sondern führt im Gegenteil zu einer Schlechterstellung der gesamten Gesellschaft. Tritt dieser Fall auf, spricht man von **Marktversagen**. Ein weiteres wichtiges Beispiel für Marktversagen ist das Problem der Luftverschmutzung, das im Perlfussdelta nur allzu deutlich zutage tritt. Andere Beispiele sind die Wasserverschmutzung sowie die Übernutzung natürlicher Ressourcen wie Fisch- und Waldbestände.

Es gibt aber auch eine gute Nachricht: Sie werden in diesem Buch lernen, wie man mithilfe von ökonomischen Analysen diese Fälle von Marktversagen diagnostizieren kann. Darüber hinaus lassen sich mithilfe der ökonomischen Analyse auch Lösungen für die beschriebenen Probleme entwickeln.

Der Begriff der **unsichtbaren Hand** umschreibt, wie die Verfolgung der Einzelinteressen durch die Individuen zu guten Ergebnissen für die Gesellschaft insgesamt führen kann.

Als **Mikroökonomik** bezeichnet man den Bereich der Volkswirtschaftslehre, der sich damit beschäftigt, wie Menschen Entscheidungen treffen und wie diese Entscheidungen zusammenwirken.

Führt die Verfolgung der Einzelinteressen zu einer Schlechterstellung der Gesellschaft insgesamt, liegt **Marktversagen** vor.

Gute Zeiten – schlechte Zeiten

China hat sich in den letzten 40 Jahren zu einer Wirtschaftsmacht entwickelt. Mittlerweile konkurriert das Land sogar mit den Vereinigten Staaten um den Titel größte Volkswirtschaft der Welt und hat eine derart große Bedeutung für die Weltwirtschaft, dass eine Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Land weltweit Besorgnis hervorruft. Das war beispielsweise zu Beginn der 2020er-Jahre der Fall, als China aufgrund der Covid-19-Pandemie nur noch eingeschränkt in der Lage war, andere Volkswirtschaften mit notwendigen Rohstoffen und Bauteilen zu beliefern.

Phasen einer Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung treten in modernen Volkswirtschaften regelmäßig auf. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung verläuft nicht stetig, vielmehr treten Schwankungen auf, also eine Folge von Auf und Abs. Gesamtwirtschaftliche Abwärtsbewegungen bezeichnet man als **Rezession**. In der Bundesrepublik Deutschland kam es vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis zum Beginn der 2020er-Jahre in den Jahren 1967, 1975, 1982, 1993, 2002/2003, 2009 und 2020 zu einer Rezession. Während einer Rezession gehen Hunderttausende von Arbeitsplätzen verloren.

Wie das Marktversagen scheinen Rezessionen eine letztlich vielleicht nicht völlig vermeidbare Eigenschaft von Marktwirtschaften zu sein. Genau wie beim Marktversagen liefert die ökonomische Analyse für dieses Problem aber doch zumindest einige Lösungsvorschläge, die zu einer Verbesserung beitragen können. Die Untersuchung von Rezessionen gehört zu den Hauptaufgaben eines Teilgebietes der Volkswirtschaftslehre, das als **Makroökonomik** bezeichnet wird. Befasst man sich mit der Makroökonomik näher, dann kann man sehen, wie Ökonomen Rezessionen erklären und wie Wirtschaftspolitik eingesetzt werden kann, um die Schäden zu minimieren, die aus den gesamtwirtschaftlichen Schwankungen resultieren.

Trotz der gelegentlich auftretenden Rezessionen verzeichnen fast alle entwickelten Volkswirtschaften vergleichsweise deutlich längere Phasen, in denen es aufwärts geht.

Vorwärts und aufwärts

Die durchschnittliche Lebensstandard der Menschen im Perlfussdelta ist seit Beginn der 1980er-Jahre stark angestiegen, liegt aber immer noch deutlich unter dem Lebensstandard in den Vereinigten Staaten, in der Bundesrepublik Deutschland und anderen hoch entwickelten Volkswirtschaften. Allerdings ging es den Menschen bei uns nicht immer so gut. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebten in den Industrieländern die meisten Menschen unter Bedingungen, die wir heute als extreme Armut bezeichnen würden. Weniger als zehn Prozent der Haushalte verfügten über Toiletten mit Wasserspülung, weniger als acht Prozent hatten eine Zentralheizung und kaum zwei Prozent verfügten über Elektrizität. So gut wie niemand besaß ein Auto, von Waschmaschine oder Kühlschrank ganz zu schweigen. Im 20. Jahrhundert hat kam es zu einem bemerkenswerten Anstieg des Lebensstandards der Menschen, der uns den großen Wohlstand gebracht hat, an dem wir uns heute erfreuen können.

Diese Vergleiche zeigen, wie stark sich unser Leben durch das **Wirtschaftswachstum** verändert hat, die wachsende Fähigkeit einer Volkswirtschaft, Waren und Dienstleistungen zu produzieren. Aber warum wachsen Volkswirtschaften? Und warum ist in bestimmten Volkswirtschaften und zu bestimmten Zeiten ein stärkeres Wachstum zu verzeichnen als sonst? Das sind ganz zentrale Fragen der Volkswirtschaftslehre, weil Wirtschaftswachstum als etwas Positives angesehen wird und viele Länder gern ein höheres Wachstum hätten. Aber Wirtschaftswachstum hat seinen Preis.

Auch wenn die meisten Menschen vom Wirtschaftswachstum profitieren, gehen auch mit dem Wirtschaftswachstum Gewinner und Verlierer einher. Aufstrebende Branchen verdrängen angestammte Branchen. Neue technologische Entwicklungen machen Bewährtes überflüssig. So hat z. B. der wirtschaftliche Aufschwung im Perlfussdelta dazu geführt, dass viele Menschen ihr Land verlassen mussten und damit ihre Existenzgrundlage verloren, um Platz für neue Fabriken, Bürotürme oder Straßen zu machen.

Auch die Umwelt gehörte in der Vergangenheit oft zu den Verlierern des Wirtschaftswachstums, wenn der steigende Lebensstandard nicht im Einklang mit dem Schutz der Umwelt stand. Aber das Bewusstsein für ein *nachhaltiges langfristiges*

Als **Rezession** bezeichnet man eine Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Lage.

Unter **Wirtschaftswachstum** versteht man die wachsende Fähigkeit einer Volkswirtschaft, Waren und Dienstleistungen zu produzieren, die zu einem höheren Lebensstandard der Menschen führt.

Als **Makroökonomik** bezeichnet man den Zweig der Volkswirtschaftslehre, der sich mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung beschäftigt, und zwar insbesondere mit den zu beobachtenden Auf- und Abschwungphasen.

Wirtschaftswachstum, das auch zukünftigen Generationen zugutekommt, ist in den letzten Jahrzehnten stetig gewachsen. Der Volkswirtschaftslehre kommt dabei eine besondere Aufgabe zu, da Umweltverschmutzung und -zerstörung in vielen Fällen eine Folge von Marktversagen sind.

Auf zu Entdeckungen

Wir hoffen, wir haben Sie davon überzeugt, dass hinter dem normalen Geschäftsleben, sei es im Perflussdelta oder irgendwo anders auf der Welt, viele interessante Aspekte und Fragen stecken, über die es sich nachzudenken lohnt. In diesem Buch wollen wir die Antworten erläutern, die Öko-

nomen auf diese Fragen geben. Sie sollten von diesem Buch aber nicht eine Auflistung von fertigen Antworten erwarten. Es erhebt vielmehr den Anspruch, eine Einführung in die Volkswirtschaftslehre zu sein und Ihnen zu zeigen, wie man mit den Fragen umgehen kann, die wir gerade besprochen haben. Schon der große britische Ökonom Alfred Marshall (1842–1924) erkannte, dass die Aufgabe der Volkswirtschaftslehre nicht darin liegt, Wahrheiten zu liefern, sondern dabei hilft, Wahrheiten zu erkennen.

Also legen wir los.

SCHLÜSSELBEGRIFFE

- ▶ Volkswirtschaft
- ▶ Volkswirtschaftslehre
- ▶ Marktwirtschaft
- ▶ unsichtbare Hand
- ▶ Mikroökonomik
- ▶ Marktversagen
- ▶ Rezession
- ▶ Makroökonomik
- ▶ Wirtschaftswachstum

